J. N. 12208

208

N 12/29.

Liebster Bauernfeld!

Zuerst fühle ich mich verpflichtet, mich gegen einen freundlich-ungerechten Vorwurf zu vertheidigen; – ich sehe dich vielleicht mit Absicht nicht mehr? – welchen Grund kannst du anführen, der mich wahrscheinlicher der Absicht verdächtig machte als dich? Mir scheint, keinen, obschon ich dich dadurch auch keiner Absicht beschuldigen will; oder, wollen wir nach gemeiner Höflichkeit abrechnen? wer hat den letzten Besuch gemacht? – ich betrachte die Dinge, so lang es geht, lieber als natürliche Folgen äusserer Verhältnisse, und setze Absicht voraus, wenn ich muss. Mir scheint, die Dinge haben sich geändert, nicht wir. Die Thätigkeit wird jetzt in Anspruch genommen, um bestehen zu dürfen; die Zeit, wo wir müssige Stunden hatten, und sie verplaudern durften, ist vorüber; bei mir wenigstens. Nimm dazu die geographische Polarität zwischen Spital u. Landstrasse; – so bin ich, wie mich dünkt, gerechtfertigt, und wenn du noch schmollst, so hast du was im Hinterhalte; da ich dich aber nicht schmollend sehe, so halt' ich das für abgethan. Und nun, zu unserm Klienten. – Ich habe gleich nach Empfang

deines Besuches mit meinem Vater
deshalb gesprochen; er zeigte sich, nach
günstiger u. wahrer Darstellung der
Sache, geneigt, das Seine zu thun; nur
hätte Sl— bei guten Zeugnissen u.
s. w. früher einkommen sollen; die
Konkurrenten sind mehr als vollzäh-
lig; wenn also Sl. angestellt wird, so
muß er jemandem vorgezogen wer-
den; er möchte also, da es höchste
Zeit ist, unverzüglich einkommen; noch
heute, oder morgen, vor 10 Uhr Vor-
mittags – beim Gen. Kreh. Dir. – Bitt-
schriftform ist wohl bekannt. Mei-
nes Vaters Stimme wird ihm nicht
entgehen. – Leb' einstweilen wohl, nicht
ungünstig urtheilend von

Deinem

auch in einiger Entfernung herz-
lichen Freund

Ernst H.

Sl[illegible]

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

dem Herrn
C. von Traunenfeld.

Sine exceptione
nulla regola